

Dietl / Schmidt / Weiß / Wittwer (Hrsg.)

Ausbilder

Handbuch

- **Aufgaben**
- **Konzepte**
- **Praxisbeispiele**

Stand: 254. Erg.-Lfg. – Juli 2022

Ihr Online-Zugang zur Datenbank unter:
<http://download.wolterskluwer.de>
Ihr neuer Zugangscode: WZC8AX3FM

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Herausgeber: Dr. Günter Cramer † (mitbegründet von)

Stefan F. Dietl

Prof. Dr. Hermann Schmidt

Prof. Dr. Reinhold Weiß

Prof. Dr. Wolfgang Wittwer

Wolters Kluwer Deutschland GmbH
Wolters-Kluwer-Straße 1, D-50354 Hürth

Kundenservice

Tel.: + 49 (0) 2631 801-2222
Fax: + 49 (0) 2631 801-2223
E-Mail: info-wkd@wolterskluwer.com
Internet: www.wolterskluwer.de

Redaktion

Claudia Filusch, Schulstraße 4, D-53797 Lohmar

Tel.: + 49 (0) 2246 913604

E-Mail: claudia@filusch.de

Angela Möller, Görreshof 94, D-53347 Alfter

Tel.: + 49 (0) 172 5832650

E-Mail: angela.moeller@t-online.de

ISBN: 978-3-87156-165-8

Alle Rechte vorbehalten.

Deutscher Wirtschaftsdienst – eine Marke der Wolters Kluwer Deutschland GmbH
© 2022 Wolters Kluwer Deutschland GmbH, Hürth

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Satz: Datagroup Int., Timișoara

Druck: SOWA SP. Z O.O., Piaseczno

5.6.2.1

Arbeitsorientierte Grundbildung (AoG) – Auszubildende im Dachdeckerhandwerk, der Gebäude- reinigung und der Pflege unterstützen

Inhalt

	<i>Seite</i>
● Warum arbeitsorientierte Grundbildung für Auszubildende?	3
● Praxis I: Offene Lernwerkstatt Mathematik für Auszubildende im Dachdeckerhandwerk	6
● Praxis II: Lernbegleitung von Auszubildenden in der Gebäudereinigung	10
● Praxis III: Lernbegleitung von Auszubildenden in der Pflege	15
● Ausblick und Zukunftsthemen	19
● Projektinformationen und Kontakt	20
● Literatur	20

Die Autorin:

Anke Frey ist Diplom-Pädagogin und seit 2016 pädagogische Mitarbeiterin beim Bundesarbeitskreis Arbeit und Leben und Projektleiterin von BasisKomNet.

Anschrift: Bundesarbeitskreis Arbeit und Leben e. V., Robertstraße 5a, 42107 Wuppertal, Tel.: 02 02/9 74 04–16, E-Mail: frey@arbeitundleben.de

Dieser Beitrag wurde unter Mitwirkung von Miro Jennerjahn und Tony Strunz (ARBEIT UND LEBEN Sachsen), Sabine Raab und Maïke Merten (Arbeit und Leben Hamburg), Ute Köhler und Steffi Mensing (freie Grundbildungstrainerinnen) erstellt.

5.6.2.1 Arbeitsorientierte Grundbildung – Praxisbeispiele

unbesetzt

Warum arbeitsorientierte Grundbildung für Auszubildende?

Arbeitsorientierte Grundbildung, kurz AoG, ist ein Angebot an Erwachsene und junge Erwachsene, Grundkompetenzen für die Arbeitswelt und den Job zu erlangen oder zu erweitern. Kernidee ist es, individuelle Qualifizierungen in Kooperation mit Betrieben und Beschäftigten zu entwickeln und vor Ort im Betrieb oder der Ausbildung durchzuführen.

Die Qualifizierungen sind an die Rahmenbedingungen der Arbeitsplätze angepasst (berücksichtigt werden v. a. Arbeitszeiten und Schichtpläne) und die Inhalte sind branchen- und tätigkeitsspezifisch. Denn die Gastronomie hat andere Qualifizierungsbedarfe als die Gebäudereinigung, die Pflege oder das Dachdeckerhandwerk. Gerade dieses passgenaue Angebot ist für Unternehmen und im Ausbildungskontext besonders interessant: Gelernt wird, was aus Sicht von Betrieben und Beschäftigten oder Azubis Sinn macht und was realistisch in den Ausbildungs- und Arbeitsalltag passt.

AoG: passgenau und branchenspezifisch

Auch eine individuelle Lern- oder Ausbildungsbegleitung ist Teil von AoG. Hier geht es vor allem darum, den Lernprozess zu begleiten, Lernstrategien zu vermitteln, die Person zu stärken und bei Problemen oder Anliegen unterschiedlicher Art zu unterstützen. Inhaltlich geht es in der AoG um die Förderung von Grundkompetenzen im Lesen, Schreiben und Rechnen, aber auch um weitere Inhalte wie zum Beispiel EDV-Grundlagen, Soziale Kompetenzen oder Gesundheitskompetenzen. Der Ansatz richtet sich vor allem an formal gering qualifizierte Beschäftigte oder Beschäftigte in „Helferjobs“. Auch an Auszubildende, wenn Grundbildungsbedarfe offenkundig werden.

Lerninhalte und Lernprozess unterstützen

5.6.2.1 Arbeitsorientierte Grundbildung – Praxisbeispiele

**6,2 Mio.
gering
Literalisierte
in
Deutschland**

Ausgangspunkt: „geringe Literalität“ bei Erwachsenen

Mit dem AoG-Ansatz wird in der Nationalen Dekade für Alphabetisierung und Grundbildung vor allem auf die Studien leo-Level-One und LEO Leben mit geringer Literalität der Universität Hamburg reagiert [1]. Sie haben offengelegt, dass es auch in Deutschland eine recht hohe Anzahl Deutsch sprechender Erwachsener gibt, die „gering literalisiert“ sind, das heißt gravierende Schwierigkeiten beim Lesen und Schreiben haben. In 2018 betraf dies rund 6,2 Mio. Menschen im erwerbstätigen Alter, gut die Hälfte von ihnen (53,0 %) spricht Deutsch als Herkunftssprache. Überraschend war in den Studien, dass eine relativ hohe Anzahl im Arbeitsleben steht (62,3 %) und dass ebenfalls eine hohe Anzahl über einen Schulabschluss verfügt (76,0 %).

Und auch junge Menschen sind in der Gruppe zu finden: 12,1 % sind 18–25 Jahre alt und 18,2 % sind 26–35 Jahre alt.

Grundbildungsmaßnahmen sind flexible, zeitlich begrenzte, freiwillige Lern- und Unterstützungsmöglichkeiten, die begleitend zur Ausbildung oder begleitend zum Job in Anspruch genommen werden können. Sie unterscheiden sich konzeptionell und im Umfang von einem Berufsgrundbildungsjahr (BGJ) oder Berufsvorbereitungsjahr (BVJ), welche sich explizit an Schulabgänger*innen ohne reguläre Lehrstelle oder Jugendliche ohne bzw. mit einem schlechten Schulabschluss richten.

Grundbildung und Auszubildende: Welche Themen beschäftigen in der Praxis?

**Zentrale
Bildungs-
themen in der
Ausbildung**

Im Projekt BasisKomPlus [2] wurden zwischen 2016–2021 insgesamt 31 Grundbildungsmaßnahmen und Lernbegleitungen mit der Zielgruppe Auszubildende durchgeführt, an denen 110 Personen teilgenommen haben. Es lassen sich fünf zentrale Themenbereiche nennen, die in der Ausbildung regelmäßig eine Rolle spielen:

- Mündliche und schriftliche Kommunikation am Arbeitsplatz
- Berufsbezogenes Deutsch/Berufsfachsprache

- Mathematische Grundkompetenzen
- Digitale Grundkompetenzen
- Lernberatung, Lernstrategien

Vor allem das Thema „berufsbezogenes Deutsch/Berufsfachsprache“ ist ein wiederkehrendes Thema bei Auszubildenden mit Deutsch als Zweitsprache. Es zeigt sich sehr häufig, dass das erworbene Sprachniveau in der deutschen Sprache für die anspruchsvolle Berufsfachsprache nicht ausreicht. Und es zeigt sich, dass große Unterschiede zwischen den mündlichen und den schriftlichen Kompetenzen liegen können, die die Auszubildenden vor Schwierigkeiten stellen. Der Ausbildungseinstieg bzw. das erste Lehrjahr und Prüfungen sind unserer Erfahrung nach besonders „neutralgische“ Punkte, an denen es zu Schwierigkeiten kommt. Wie kann nun AoG in der Praxis aussehen und was kann sie bewirken?

Berufsfachsprache

Praxis I: Offene Lernwerkstatt Mathematik für Auszubildende im Dachdeckerhandwerk

Auf den ersten Blick mag es erstaunen, dass Grundbildung auch ein Thema für Auszubildende im Dachdeckerhandwerk ist. In der Praxis kommen jedoch einige junge Menschen in diese Ausbildung, bei denen die schulischen Voraussetzungen besonders im Bereich Mathematik unzureichend sind.

Berufliche Anforderungen steigen

Und auch im Dachdeckerhandwerk steigen die beruflichen Anforderungen insgesamt, vor allem die Digitalisierung ist hier ein starker Treiber. So entstand die Kooperation zwischen dem Landesinnungsverband des Dachdeckerhandwerks in Sachsen, dem Landesbildungszentrum des Sächsischen Dachdeckerhandwerks e. V. und ARBEIT UND LEBEN Sachsen.

Konzept der Lernwerkstatt Mathematik

Bedarfs- ermittlung mit Azubis

Für die Partner stand die Frage im Raum, wie nun auf den spezifischen Bildungsbedarf reagiert werden kann und wo in der Struktur der Dachdeckerazubibildung ein Lernangebot sinnvollerweise etabliert werden kann. Gemeinsam wurde vereinbart, eine „Offene Lernwerkstatt Mathematik“ im Landesbildungszentrum des sächsischen Dachdeckerhandwerks (LBZ) in Bad Schlema anzubieten. Das LBZ fungiert als Überbetriebliches Ausbildungszentrum (ÜBZ), in dem alle sächsischen Dachdeckerazubis insg. 15 Wochen im Jahr verbringen. Auch begleitet das ÜBZ Dachdecker*innen zur Meisterprüfung. Die Lernwerkstatt wurde im LBZ als offenes Lernangebot für Auszubildende des 1.–3. Lehrjahres mit Schwerpunkt auf dem ersten Lehrjahr konzipiert. Wichtig war von vornherein, dass das Angebot für die Azubis freiwillig und ergänzend an einem Ort angeboten wird, an dem sie ohnehin sind. Auch wurden vorab in mehreren Besuchen vor Ort im AzuBi-Wohnheim konkrete Bedarfe zu geeigneten Räumen, Zeiten und Inhalten aufgenommen.

Auf dieser Basis sollte die Lernwerkstatt folgende Ziele erfüllen:

**Ziele
Lernwerkstatt**

- Rechenkompetenzen der Auszubildenden werden deutlich verbessert.
- Die Auszubildenden können souveräner mit den notwendigen Rechenoperationen im Dachdeckerhandwerk umgehen und diese gezielt anwenden.
- Die erworbenen Kompetenzen können im Betriebsalltag nutzbar gemacht werden und ermöglichen es, Aufgaben selbstständig zu bearbeiten.
- Die Auszubildenden werden zum Lernen angeregt.
- Das Selbstwertgefühl der Auszubildenden wird gestärkt.

Rahmenplanung und Inhalte für die Lernwerkstatt Mathematik

Organisatorische Rahmenbedingungen

- Zeitraum: Oktober 2019–Februar 2020
- Umfang: 13 Termine (26 Unterrichtsstunden) in Präsenz
- Durchführung: 1x/Woche (18–19:30 Uhr)
- Teilnehmende: 1.–3. Lehrjahr, 2–8 Teilnehmende pro Termin
- Dozent: Herr W., ehemaliger Berufsschullehrer

Inhalte und Themen

Fachliche Ebene:

- Grundlagen mathematischer Formeln und Funktionen
- Grundlagen branchenspezifischer Berechnungen (z. B. Sparrenlänge, Sparregrundmaß oder Dachhöhe)
- Training mathematischer Flächenberechnungen (z. B. Konstruktion der Größe einer geneigten Strecke)
- Konstruktion einer Fläche in einer Dreitafelprojektion

5.6.2.1 Arbeitsorientierte Grundbildung – Praxisbeispiele

- Transfer und Nutzen für die eigene Arbeit und für den Betrieb
- Einführung in die Fachbegriffe des Betriebskontexts (bei Berechnungen in der Berufsschule wie bei Arbeitseinsätzen vor Ort im Betrieb)
- Lernstrategien entwickeln

Methodik, Material:

- Umgang mit den notwendigen Rechenoperationen auf Basis regelmäßiger Wiederholung
- Branchenspezifische Fallbeispiele müssen bearbeitet und berechnet werden
- Material Berufsschule, Material aus der Berufspraxis

Persönliche Ebene:

- Motivation, Selbstreflexion, Stärkung des Selbstbewusstseins

Ergebnisse

Freiwilligkeit und Motivation stärken

Die Lernwerkstatt wurde durch die Auszubildenden sehr gut angenommen, da sie in den Rahmenbedingungen an den Ausbildungsalltag angepasst war und die Inhalte entlang ihrer Bedarfe und der Betriebspraxis entwickelt wurden. Auch hat der Dozent wesentlich zum Erfolg beigetragen, indem er mit viel persönlichem und fachlichem Engagement das Angebot durchgeführt hat. Das Prinzip der Freiwilligkeit erhöht definitiv die Motivation zur Teilnahme und vermeidet eine Stigmatisierung. Die Stärkung von Motivation und Selbstbewusstsein waren explizite Ziele der Werkstatt. Dies war insofern wichtig, da Lernen immer eine fachlich-inhaltliche, als auch eine persönliche und motivationale Ebene hat. Erfahrungsgemäß haben wir es in der Grundbildung sehr häufig mit Menschen zu tun, die unterschiedliche Lernerfahrungen und -voraussetzungen mitbringen. Gerade deshalb ist die Stärkung auf persönlicher Ebene und die Stärkung im Lernprozess genauso wichtig zu werten wie die fachliche Seite.

Die Lernwerkstatt Mathematik war ein erster Baustein in der Kooperation des Landesinnungsverbands und ARBEIT UND LEBEN Sachsen. Die Weiterführung musste wegen der Corona-Situation ausgesetzt werden. Sie soll jedoch als möglichst langfristiges Angebot fortgesetzt werden. Darüber hinaus werden aktuell die Inhalte der Lernwerkstatt in einer „Toolbox Mathematik“ aufbereitet, sodass die Azubis diese als Selbstlernmaterial nutzen können. Auch wollen die Kooperationspartner ein weiteres Thema angehen: die Entwicklung digitaler Lerninstrumente für die Dachdeckerausbildung.

Toolbox und digitales Lernen

Praxis II: Lernbegleitung von Auszubildenden in der Gebäudereinigung

*Das Tätigkeitsfeld des Gebäudereiniger-Handwerks ist komplex. Es umfasst neben der Unterhaltsreinigung Grund- und Sonderreinigung, Baureinigung etc. Entsprechend stellt die 3-jährige Ausbildung zum/zur Gebäudereiniger*in hohe Anforderungen an die Auszubildenden.*

Das Berufsfeld

Anforderungen Gebäude- reinigung

Der Rahmenlehrplan sieht zwölf Lernfelder vor, innerhalb derer die notwendigen Kompetenzen definiert sind. So müssen die Auszubildenden beispielsweise die Inhaltsstoffe von Reinigungsmitteln kennen, sie müssen wissen, welche Ziele mit welchem Stoff erreicht werden, welche Schäden angerichtet werden können und welche Auswirkungen das auf die Umwelt hat. Darüber hinaus ist ein umfangreiches Wissen über die zu reinigenden Flächen und Beläge notwendig. Gute Kenntnisse in Mathematik, Chemie und Physik sind hierzu erforderlich. Der Erwerb dieses Fachwissen setzt eine solide sprachliche Kompetenz voraus.

Die Auszubildenden und die Ausbildungsleitung

Lern- begleitung am Ausbildungs- start

Die Auszubildenden, die durch die Lernbegleitung gefördert wurden, sind bei einem Anbieter von Branchenlösungen im Bereich der Gebäudereinigung tätig. Der Kontakt entstand kurz vor dem regulären Ausbildungsbeginn am 01.09.2020, zwei Monate vor Start des ersten Schulblocks. Erste Informationen zu den Azubis wurden durch persönliche Vorgespräche mit der Ausbilderin und ihnen selbst vor Ort aufgenommen. Die Lernbegleitung begann zu einem Zeitpunkt, in dem die Azubis im Betrieb eingearbeitet und auf die Anforderungen der Berufsschule vorbereitet wurden.

Sie waren 22 und 23 Jahre alt, beide seit vier Jahren in Deutschland. A. stammt aus Westafrika, spricht die Landessprache seines Herkunftslandes und die offizielle Kolo-

nialsprache, Französisch. R. stammt aus Südosteuropa, er spricht die Landessprache seines Herkunftslandes. Beide Auszubildenden haben in Hamburg ihren Ersten Allgemeinbildenden Schulabschluss (ESA) abgelegt, R. hat das Sprachniveau B1 Deutsch nachgewiesen, A. ist an der B1-Prüfung gescheitert. Beide besuchen keinen weiteren Deutschkurs.

A.s Aufenthalt in Deutschland ist durch einen Aufenthaltstitel relativ sicher, für R. ist der Aufenthalt an einen erfolgreichen Abschluss der Ausbildung gekoppelt. Die Ausbildungsleiterin ist selbst jung und hat ein sehr gutes persönliches Verhältnis zu den Auszubildenden. Ihre Erstsprache ist Deutsch. Mit den Ausbildungsinhalten ist sie vertraut, sie weiß genau, welche hohen Anforderungen die Azubis erfüllen müssen, und unterstützt das Fachlernen sehr engagiert, indem sie beispielsweise prüfungsrelevante Inhalte zusammenfasst und mit den Azubis bespricht. Die Herausforderungen beim Spracherwerb sind ihr bewusst, sie verfügt jedoch vermutlich nicht über Methoden zum sprachsensiblen Fachunterricht.

**Engagierte
Ausbilderin**

Die Auszubildenden realisierten nach Ausbildungsbeginn zunehmend, wie hoch die Anforderungen der Berufsschule und wie herausfordernd die zu erbringenden Prüfungsleistungen sind.

Sie waren in der Lage, ihre täglichen Arbeitsabläufe mündlich zu beschreiben und zu erklären, worauf in speziellen Bereichen, z. B. der Fensterreinigung, besonders zu achten ist. Detaillierte fachliche Beschreibungen, die auch im ersten schulischen Ausbildungsjahr schon gefordert sind, fielen jedoch schwer. Beide nahmen das Angebot einer Lernbegleitung gerne an, mit fortschreitender Zeit gaben sie eigene Wünsche und Impulse, woran gearbeitet werden könnte.

**Herausforderung:
Berufsschule
und
Prüfungen**

Auf dieser Basis sollte die Lernbegleitung folgende Ziele erfüllen:

Ziele Lernbegleitung

- Das Verhältnis der Azubis zu ihrem gewählten Beruf reflektieren und stärken.
- Die Berufsfachsprache verstehen und trainieren.

5.6.2.1 Arbeitsorientierte Grundbildung – Praxisbeispiele

- Die Anforderungen der Berufsschule verstehen und umsetzen können.
- Lernstrategien entwickeln und anwenden können.
- Lernen im digitalen Raum stärken.
- Motivation und Selbstvertrauen stärken.

Rahmenplanung und Inhalte Lernbegleitung Auszubildende Gebäudereinigung

Organisatorische Rahmenbedingungen

- Zeitraum: Oktober 2020–September 2021
- Umfang: 12 Termine (24 Unterrichtsstunden) in Präsenz und online
- Teilnehmende: Auszubildende am Ausbildungsbeginn
- Durchführung: zu Beginn 1x/Woche 90 Min. gemeinsame Durchführung (beide Azubis)
später 1x/Woche 45 Min. getrennte Durchführung (ein Azubi allein)
- Dozentin: Frau K.

Inhalte und Themen

Fachliche Ebene:

- Berufsbild Gebäudereiniger*in
- „Ich und der Beruf Gebäudereiniger*in“
- Anforderungen des Schulstoffs
- fachbezogenes freies Sprechen
- Prüfungsfragen: Operatoren verstehbar machen
- Techniken zum Erschließen von Berufs- und Fachsprache
- Lernstrategien

Methodik, Material:

- Arbeiten mit authentischen Texten, Erschließen von Bildungssprache (Operatoren), Chunklernen („Häppchenlernen“), Visualisierungstechniken, Aussprachetraining
- Textmaterial Berufsschule, Material Sprachcoaching, Material aus der Berufspraxis
- Digitale Tools für die Online-Termine: Messenger, Videokonferenztool

Persönliche Ebene:

- Motivation, Selbstreflexion, Stärkung des Selbstbewusstseins

Regelmäßige Absprachen mit der Ausbildungsleitung per Mail oder im Anschluss an ein Online-Treffen stellten die inhaltliche Relevanz der angesprochenen Fachinhalte und die Anbindung der Begleitung an den Ausbildungsverlauf sicher. Die Ausbildungsleitung wirkte unterstützend und stellte bei Bedarf Arbeitsmaterialien zur Verfügung. Alle Gespräche spiegelten das Vertrauen zwischen Ausbilderin und Auszubildenden und die gegenseitige Wertschätzung wider. Sie dienten ausschließlich der inhaltlichen Rückversicherung. Die Verantwortung für das Lernen lag bei den Auszubildenden.

**Kooperation
mit
Ausbildungs-
leitung**

Ergebnisse

Es konnte im Rahmen der Lernbegleitung eine freundliche und tragfähige Arbeitsbeziehung aufgebaut werden. Die beiden Azubis hatten unterschiedliche Lebens- und Lernvoraussetzungen, entsprechend konnten sie sich unterschiedlich auf das Angebot einlassen. Die Begleitung wurde mit gemeinsamen Terminen begonnen, über die Zeit zeigte sich jedoch, dass die Lernbedarfe sehr unterschiedlich waren und daher wurden einzelne kurze Sitzungen individuell durchgeführt. Schulmaterial einzubringen und entsprechende Fragen zu formulieren, fiel beiden schwer. Die Anforderungen des Schulstoffs waren für beide hoch. Die Koppe-

**Von Präsenz
zu online**

5.6.2.1 Arbeitsorientierte Grundbildung – Praxisbeispiele

lung des Aufenthalts an den Ausbildungserfolg erzeugte bei einem Azubi großen Druck und erschwerte das Lernen und die Konzentration nachhaltig. Vor dem Hintergrund der Corona-Situation wurde mit Präsenz-Terminen begonnen und dann auf Online-Lernen umgestellt.

Rahmenbedingungen digitales Lernen

Jedoch hatten die Azubis ausschließlich ihre Smartphones mit begrenztem Datenvolumen zur Verfügung und keine Möglichkeit, einen ruhigen Lernraum zu nutzen. Im Betrieb wurde daher ein ruhiger Raum mit PC und WLAN organisiert. Auch musste der Umgang mit den Videokonferenztools geübt werden. Die digitale Durchführung der Lernbegleitung hat durchaus positive Seiten, beispielsweise im Erfahrungsgewinn im digitalen Raum. Sie schränkt jedoch die Möglichkeiten des persönlichen Kontakts ein. Ein gemeinsames Lachen, der gemeinsame Blick auf einen handgeschriebenen Text, all das fördert im analogen Raum ein Miteinander, das digital nur schwer zu erreichen ist. Digitale Lernformate brauchen passende Rahmenbedingungen wie entsprechende Endgeräte (idealerweise PC oder Tablet), ausreichend Bandbreite/Datenvolumen und störungsfreie Räume. Wenn dies nicht vorhanden ist, muss sich der Bildungsträger oder der Betrieb darum kümmern, damit die Lernbegleitung sinnvoll durchgeführt werden kann.

Beide Azubis konnten trotz der unterschiedlichen Herausforderungen sehr von der Begleitung profitieren. Denn diese Form war für sie eine Möglichkeit, sich den ganz individuellen Fragen und Schwierigkeiten zu widmen, mit *eigener* Verantwortung zu lernen und dabei gezielt unterstützt zu werden.

Praxis III: Lernbegleitung von Auszubildenden in der Pflege

In die Ausbildung „Pflegefachfrau“ bzw. „Pflegefachmann“ münden Menschen aller Altersstufen und unterschiedlichster Hintergründe.

Das Berufsfeld

Manche haben gerade die Schule abgeschlossen, manche haben vorher eine andere Ausbildung oder ein Studium absolviert, in Deutschland oder anderen Ländern. Die kulturellen und sprachlichen Hintergründe sowie die schulische Vorbildung sind extrem vielfältig. Fachkräftemangel, Stress und Überlastung sind durchgehend in der Praxis spürbar und Spielräume für Weiterbildung sind rar.

Fachkräftemangel in der Pflege

Gleichzeitig gibt es einen hohen Grundbildungsbedarf in der Pflege. In der Pflege sind es immer wieder die Themen Berufsfachsprache, mündliche und schriftliche Kommunikation und die digitale Dokumentation, die für Auszubildende (und auch Beschäftigte, die bereits eine Ausbildung absolviert haben) eine hohe Hürde darstellen.

Kommunikation nimmt in der Pflege einen zentral wichtigen Raum ein, entsprechend ist die Anforderung hoch, die Palette zwischen Fach-, Umgangs-, Alltags- und Patientensprache zu beherrschen. Diese umfasst zum Beispiel das Verstehen von Operatoren in der Prüfungsvorbereitung, die medizinische Berufsfachsprache, Dokumentationsstandards, Emails an den Diätassistenten, Verständigung mit alten und kranken Menschen (leises Sprechen, regionale Dialekte, Sprachstörungen infolge eines Schlaganfalls ...), Austausch mit Kolleg*innen oder Small Talk mit Angehörigen.

Hohe Anforderungen an Kommunikation

In der Pflege fehlt in der Regel die Zeit für eine vertiefte Auseinandersetzung mit den sprachlichen Anforderungen. Praxisanleitende bzw. Auszubildende haben selbst oft nicht die Zeit und ihr wichtigster Auftrag ist die fachliche Anleitung.

Rolle Ausbilder*innen

5.6.2.1 Arbeitsorientierte Grundbildung – Praxisbeispiele

Daher können auch sie diese zusätzliche Anforderung im Ausbildungsalltag kaum erfüllen.

Die Auszubildenden

Persönliche Vorgespräche mit Azubis

Die Lernbegleitung fand 2021 in Hamburg mit Auszubildenden, Frau O. und Herr H., in der 3-jährigen Ausbildung zur Pflegefachfrau/zum Pflegefachmann statt. Der Sozialbetrieb, mit dem die Ausbildung absolviert wurde, hatte sich selbst an Arbeit und Leben Hamburg gewendet und die Unterstützung angefragt. Dies geschah auf Initiative des Leiters. Die Auszubildende Frau O. war 22 Jahre alt, Herr H. 29 Jahre alt, beide haben Deutsch als Zweitsprache gelernt und befanden sich auf dem Niveau B2 (GER). Durch persönliche Vorgespräche mit den Auszubildenden und dem Betrieb wurde ermittelt, wo es Probleme gab und welche Ziele die Lernbegleitung verfolgen sollte.

Ziele Lern- begleitung

Bei Frau O. sollte die Lernbegleitung vor allem helfen, „sich zu zeigen“, zu kommunizieren, lauter zu sprechen und sich zu trauen, Fragen zu stellen. Also auch aktiv Sprechpraxis zu suchen. Die Stärkung des Selbstvertrauens in dieser Hinsicht war ein wichtiges Thema. Bei Herr H. ging es vor allem um die Berufsfachsprache, bei der er immer wieder Schwierigkeiten hatte, sie zu verstehen und anzuwenden. Auf dieser Basis sollte die Lernbegleitung folgende Ziele erfüllen:

- Die Berufsfachsprache verstehen und trainieren
- Die unterschiedlichen Kommunikationsanforderungen im Pflegeberuf trainieren und im Alltag einsetzen können
- Zur Sprechpraxis ermutigen
- Die Motivation und das Selbstvertrauen stärken

Rahmenplanung und Inhalte Lernbegleitung Auszubildende Pflege

Organisatorische Rahmenbedingungen

- Durchführung: Juli – September 2021
- Umfang: 10 Termine (20 Unterrichtsstunden) in Präsenz
- Teilnehmende: Auszubildende im 1. Ausbildungsjahr
- Durchführung: 1x/Woche 90 Min. (ein AzuBi)
- Dozentin: Frau M., Sprachlehrforscherin/Logopädin/
Interkulturelle Trainerin/DaZ-DaF-Trainerin

Inhalte und Themen

Fachliche Ebene:

- Berufsfachsprache trainieren (Kommunikation mit
Ärzt*innen, Kolleg*innen)
- Wortschatzerweiterung für Fachsprache (Organe,
Körperteile, Medikamente)
- fachbezogenes freies Sprechen
- Wortschatzerweiterung für Alltagssprache
- Schriftlicher Ausdruck (Dokumentation, Pflegeberich-
te schreiben)
- Operatoren und Prüfungsfragen verstehen
- Leseverstehen (Fallbeispiele, Klausurfragen)
- Vermittlung von Lerntechniken

Methodik, Material:

- Rollenspiele, Lautlese- und Aussprachetraining, Voka-
belkarten, Vokabel Apps, Übungen Hörverstehen (Um-
gangs-, Fachsprache), Dokumentationen schreiben
- Textmaterial Berufsschule, Material Sprachcoaching,
Material aus der Berufspraxis

Persönliche Ebene:

- Motivation, Selbstreflexion, Stärkung des Selbstbe-
wusstseins

5.6.2.1 Arbeitsorientierte Grundbildung – Praxisbeispiele

Ergebnisse

Lücke zwischen Anforderungen und Kompetenzen

Die Lernbegleitung war für Frau O. und Herr H. eine wichtige Möglichkeit, die hohen kommunikativen Anforderungen in der Pflegeausbildung mit einer geschulten Dozentin aufzuarbeiten. Gerade in der Pflege klafft bei vielen Azubis, die Deutsch nicht als Erstsprache gelernt haben, eine große Lücke zwischen den Anforderungen in Praxis und Schule und den vorhandenen Kompetenzen in Schrift und Sprache.

Herausforderung eigenständiges Lernen und Lerntechniken

Hinzu kommt, dass beide Azubis ihre Schulzeit in Schulsystemen verbracht haben, in denen stärker Wissensvermittlung mit genauen Vorgaben des Lehrpersonals praktiziert wird. Die Vermittlung von Lerntechniken und selbstständigem Lernen war daher ein sehr wichtiger Teil der Lernbegleitung, für den genug Zeit eingeplant werden musste. Zum eigenständigen Lernen ist es nicht nur notwendig, die Auszubildenden zu motivieren und ihnen Techniken an die Hand zu geben, sondern auch, gezielte Hinweise mitzugeben (Literatur, Lernapps, Links zu Online-Lerntools).

Lernpartner und Sprach-Mentoring

Gerade der sprachliche Teil braucht viel Wiederholung und Übung, um Vokabeln, Grammatik und Wortschatz nachhaltig zu festigen und zu erweitern. Ein weiterer wesentlicher Teil der Lernbegleitung bestand darin, den Auszubildenden Ängste vor dem Sprechen zu nehmen und sie zu ermutigen, aktiv Sprechpraxis im Arbeitsalltag und privat zu suchen und zu nutzen. Lernbegleitung im Rahmen von 20 Stunden kann im Pflegebereich eine gute Initialzündung sein. Um nachhaltig schriftsprachliche Kompetenzen zu fördern, sind weitere kontinuierliche Lernmöglichkeiten nötig. Diese können im Einzelbetrieb etabliert werden (einzeln oder auch in einer Lerngruppe), hilfreich wären auch Lern- oder Tandempartner. Auch Sprach-Mentoring durch ältere Azubis, Kolleg*innen oder Praxisanleitende wären sinnvolle Möglichkeiten.

Ausblick und Zukunftsthemen

In den bisherigen Projektjahren hat sich für den Ausbildungsbereich gezeigt, dass die Anforderungen in Berufsschule und Praxis Anlässe für die Unterstützung durch AoG bieten. Gerade die Anforderungen der Berufsschule stellen für viele Azubis eine hohe Hürde dar.

Neben fachlichen und sprachlichen Anforderungen ist vor allem das eigenständige Lernen und das „Wissen erschließen“ ein Bereich, in dem viele Auszubildende Unterstützung benötigen. Auch das Lernen im digitalen Raum kann nicht als selbstverständlich vorausgesetzt werden und es zeigt sich immer wieder, dass die Voraussetzungen und Kompetenzen in diesem Bereich völlig unterschiedlich sind. In jedem AoG-Angebot muss daher immer wieder neu ein passender „digitaler Rahmen“ geschaffen werden, bevor inhaltliche Themen auch sinnvoll bearbeitet werden können. Zu diesem Rahmen gehören vor allem die passende Infrastruktur, die „digitale Ermutigung“ für ungeübte Zielgruppen und die individuelle Kompetenzentwicklung.

Im Ausbildungsbereich gibt es bereits vielfältige, auch zusätzliche Unterstützungsangebote (in der Berufsschule, engagierte Einzelpersonen am Ausbildungsplatz, Maßnahmen wie ASA Flex). Das „Pfund“ der AoG ist es, dass sich der Ansatz sehr flexibel an die Personen, Betriebe und ihre spezifischen Bedarfe und Rahmenbedingungen anpassen kann und ohne formale Hürden (Antragstellung, Mindestteilnehmendenzahlen etc.) von Betrieben in Anspruch genommen werden kann.

Wünschenswert wäre eine stärkere Sensibilisierung für Menschen im Ausbildungsbereich (Ausbilder*innen, Praxisanleitende ...) für das Thema „geringe Literalität“ und Grundbildung. Auch spezielle Fortbildungsmöglichkeiten (zum Beispiel „Einfache Sprache für die Arbeitswelt“, „Digitale Selbstlernmöglichkeiten für Azubis“, „Anleitungs- und Kommunikationssituationen gestalten“) können hier unterstützend sein.

Lernen im digitalen Raum

AoG ist niederschwellige Unterstützung

Sensibilisierung von Ausbilder*innen

5.6.2.1 Arbeitsorientierte Grundbildung – Praxisbeispiele

Grundbildung mit Kammern und Innungen

Innungen und auch Kammern sind wichtige Partner für die Etablierung von berufsbezogener Grundbildung. Es ist notwendig, Zeit und Ressourcen in die Kooperations- und Angebotsentwicklung zu investieren. Letztlich zahlt sich der Aufwand jedoch aus, denn die Ergebnisse passen zur Arbeits- und Ausbildungsrealität und können Auszubildende individuell stärken. Zukünftig wäre es daher sinnvoll, mit Innungen und Kammern bzw. in der Pflege mit entsprechenden berufsständischen Vertretungen nach Wegen zu suchen, wie AoG in Aus- und Weiterbildung sinnvoll integriert werden kann.

Projektinformationen und Kontakt

Das Projekt BasisKomPlus, auf dessen Praxis dieser Beitrag aufbaut, wird seit 2016 als bundesweites Verbundprojekt durch Arbeit und Leben umgesetzt. Träger ist der Bundesarbeitskreis, die Umsetzung vor Ort wird durch die Landesorganisationen Bayern, Berlin-Brandenburg, Hamburg, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Sachsen realisiert. Von 2016–2021 wurden insg. 271 Betriebskooperationen in 16 Branchen realisiert. Seit 2017 kam es bereits zu vermehrten Nachfragen aus dem Ausbildungsbereich. Das Projekt wird seit 2021 als „BasisKomNet“ (www.basis-kom.de) in der Dekade für Alphabetisierung und Grundbildung unter Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) weitergeführt.

Literatur

- [1] BUDBERG, K./GROTLÜSCHEN, A.: LEO 2018. Leben mit geringer Literalität. Bielefeld 2020
- [2] MENKE, B./FREY, A.: Basiskompetenz am Arbeitsplatz stärken. Erfahrungen mit Arbeitsorientierter Grundbildung. Bielefeld 2021